

„...zurückzukehren – das ist die Kunst.“

Oliver Tekolf

„...zurückzukehren – das ist die Kunst.“

*Hugo von Hofmannsthals publizistisches und dramatisches
Werk 1914-1929*

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

*Hier ist das Dach. Die erste Sorge weicht.
Denn aus dem Haus steigt Rauch: es ist bewohnt.
Sie dachten auf dem Schiffe schon: vielleicht
Ist unverändert hier nur mehr der Mond.*

Bertolt Brecht, *Heimkehr des Odysseus*

Inhaltsverzeichnis

Siglen- und Abkürzungsverzeichnis	VII
Vorwort	XIII
1 Hofmannsthal, der Erste Weltkrieg und die Zeitliteratur – Historische und theoretische Voraussetzungen	1
1.1 Historische Voraussetzungen	1
1.2 Das <i>Zeitstück</i> – Ein Theater des Neuen.....	8
2 Österreich: Hofmannsthals Journalismus 1914 –1917	31
2.1 Journalismus als literarische Textform und <i>Zeitliteratur</i>	31
2.2 Journalismus und Drama	81
2.3 Österreich als Idee	94
<i>Exkurs: Die „Ideen von 1914“</i>	104-107
3 Österreichische Tragödie: <i>Der Schwierige</i> (1917–1920).....	127
3.1 Das Motiv der <i>Heimkehr</i>	127
3.2 Heimkehr – ein episches oder ein dramatisches Motiv?	136
3.3 <i>Der Schwierige</i> als österreichisches Zeitstück und Heimkehrer- drama.....	162
3.3.1 Das Zeitstück <i>Der Schwierige</i> : Der Krieg als Thema... 162	

3.3.2	Der Heimkehrerkonflikt und seine Lösung: Neukonstitution von Partnerschaft und Neukonstitution von Gesellschaft.....	188
4	Sprache und Literatur: Hofmannsthals Journalismus 1918 –1929	231
4.1	Wechsel des Themas – Literatur und Sprache als neue Hauptthemen	231
4.1.1	Literatur, Sprache und Kulturpolitik – Statistische Befunde.....	231
4.1.2	Typologie der Texte.....	234
4.2	Tradition und Zeitgenossenschaft	238
4.3	Österreich als literarische Lebensform.....	253
5	Die mythologische Oper als Heimkehrerdrama und Zeitstück: <i>Die ägyptische Helena</i> (1919 –1928)	270
5.1	Die Oper als Drama	270
5.2	Zum Stoff der <i>Ägyptischen Helena</i>	280
5.3	<i>Die ägyptische Helena</i> als Zeitoper	290
5.4	<i>Die ägyptische Helena</i> als Heimkehreroper	325
6	Heimkehr und Synthese – <i>Das Schrifttum als geistiger Raum der Nation</i> (1927)	362
	<i>Exkurs: Konservative Revolution</i>	367-371

Anhang

A	Verzeichnis und Tabellen zu den Erstveröffentlichungen von Hofmannsthals journalistischen Texten 1914 –1929	XV
B	Hofmannsthals Reden 1914 bis 1929.....	XXXVIII
C	Literaturverzeichnis.....	XLII
a	Hilfsmittel.....	XLII
b	Primärtexte und Zeitdokumente.....	XLV
c	Sekundärliteratur	LXV
d	Internetquellen.....	XC
D	Heimkehreropern	XCII
E	Nachweise der Motti.....	XCIV

Siglen- und Abkürzungsverzeichnis

Das folgende Verzeichnis der wichtigsten Primärtextquellen und Hilfsmittel zu Hofmannsthal orientiert sich im Wesentlichen am Siglen- und Abkürzungsverzeichnis der *Sämtlichen Werke* und des *Hofmannsthal Jahrbuchs zur europäischen Moderne*. Es werden aber nur die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Titel aufgeführt. Die darüber hinaus verwendete Literatur wird in den Fußnoten mit dem Autoren- bzw. Herausgebernamen und dem Erscheinungsjahr zitiert, der vollständige Nachweis erfolgt im Literaturverzeichnis.

WERKE HOFMANNSTHALS

- SW Hofmannsthal, Hugo von: *Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe. Veranstaltet vom Freien Deutschen Hochstift. Herausgegeben von Rudolf Hirsch (†), Clemens Köttelwesch (†), Mathias Mayer, Christoph Perels, Edward Reichel, Heinz Rölleke, Ernst Zinn (†)*. – Frankfurt am Main: Fischer, 1975ff.
- SW I *Gedichte 1. Herausgegeben von Eugene Weber*. 1984.
- SW VII *Dramen 5. Alkestis/Elektra. Herausgegeben von Klaus E. Bohnenkamp und Mathias Mayer*. 1997.
- SW XII *Dramen 10. Der Schwierige. Herausgegeben von Martin Stern*. 1993.
- SW XVIII *Dramen 16. Fragmente aus dem Nachlaß 1. Herausgegeben von Ellen Ritter*. 1987.
- SW XXIV *Operndichtungen 2. Ariadne auf Naxos/Die Ruinen von Athen. Herausgegeben von Manfred Hoppe*. 1985.
- SW XXV.1 *Operndichtungen 3.1. Die Frau ohne Schatten/Danae oder die Vernunftheirat. Herausgegeben von Hans-Albrecht Koch und Ingeborg Beyer-Ablert*. 1998.
- SW XXV.2 *Operndichtungen 3.2. Die ägyptische Helena/Opern- und Singspielpläne. Herausgegeben von Ingeborg Beyer-Ablert*. 2001.

SW XXVIII Erzählungen 1. Herausgegeben von Ellen Ritter. 1975.

SW XXXI Erfundene Gespräche und Briefe. Herausgegeben von Ellen Ritter. 1991.

GW Hofmannsthal, Hugo von: Gesammelte Werke in zehn Einzelbänden. Herausgegeben von Bernd Schoeller (Bd. 10: und Ingeborg Beyer-Ablert) in Beratung mit Rudolf Hirsch. – Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1979-80.

GW D III Dramen III. 1893-1927.

GW D VI Ballette, Pantomimen, Bearbeitungen, Übersetzungen.

GW D V Operndichtungen

GW RA I Reden und Aufsätze I: 1891-1913.

GW RA II Reden und Aufsätze II: 1914-1924.

GW RA III Reden und Aufsätze III: 1925-1929. Buch der Freunde. Aufzeichnungen: 1889-1929.

P IV Hofmannsthal, Hugo von: Gesammelte Werke in Einzelausgaben. Herausgegeben von Herbert Steiner. Prosa IV. – Frankfurt am Main: Fischer, 1955.

BRIEFE UND DOKUMENTE

BW Andrian Hofmannsthal, Hugo von/Andrian, Leopold von: Briefwechsel. Herausgegeben von Walter H. Perl. – Frankfurt am Main: Fischer, 1968.

BW Auernheimer The correspondence of Hugo von Hofmannsthal and Raoul Auernheimer. [Mitgeteilt von] Donald G. Daviau. – In: Modern Austrian Literature 7 (1974) 3/4, S. 209-307.

BW Beer-Hofmann Hofmannsthal, Hugo von/Beer-Hofmann, Richard: Briefwechsel. Herausgegeben von Eugene Weber. – Frankfurt am Main: Fischer, 1972.

- BW Bodenhausen* Hofmannsthal, Hugo von/Bodenhausen, Eberhard von: *Briefe der Freundschaft. Herausgegeben von Dora von Bodenhausen.* – Düsseldorf: Diederichs, 1953.
- BW Borchardt* Hofmannsthal, Hugo von/Borchardt, Rudolf: *Briefwechsel. Herausgegeben von Marie Luise Borchardt und Herbert Steiner.* – Frankfurt am Main: Fischer, 1954.
- BW Brod* „Um Hofmannsthal“ Max Brod und Hugo von Hofmannsthal. *Briefe, Notizen. Mitgeteilt von Leonard M. Fiedler.* – In: HB 30 (1984) S. 23-45.
- BW Brust* Jäger, Lorenz: *Alfred Brust als Briefpartner Hofmannsthals. Eine Dokumentation.* – In: HB 41/42 (1991/92) S. 50-78.
- BW Degenfeld 1986* Hofmannsthal, Hugo von: *Briefwechsel mit Ottonie Gräfin Degenfeld und Julie Freifrau von Wendelstadt. Herausgegeben von Marie Therese Miller-Degenfeld unter Mitwirkung von Eugene Weber. Eingeleitet von Theodora von der Mühl. Erw. und verb. Auflage.* – Frankfurt am Main: Fischer, 1986.
- BW Dehmel* Hofmannsthal, Hugo von/Dehmel, Richard: *Briefwechsel 1893–1919. Mit einem Nachwort herausgegeben von Martin Stern.* – In: HB 21/22 (1979) S. 1-130.
- BW Franckenstein* Hofmannsthal, Hugo von: *Briefwechsel mit Clemens von Franckenstein. Herausgegeben von Ulrike Landfester.* – In: HJb 5 (1997), S. 7-146.
- BW Haas* Hofmannsthal, Hugo von/Haas, Willy: *Briefwechsel. Herausgegeben von Rudolf Italiaander.* – Berlin: Propyläen, 1968.
- BW Harden* Hofmannsthal, Hugo von/Harden, Maximilian: *Briefwechsel. Herausgegeben von Hans-Georg Schede.* – In: HJb 6 (1998) S. 7-115.
- BW Insel* Hofmannsthal, Hugo von: *Briefwechsel mit dem Insel-Verlag 1901 bis 1929. Herausgegeben von Gerhard Schuster.* – Frankfurt am Main: Fischer, 1985.

- BW Landauer *Hugo von Hofmannsthal und Gustav Landauer. Eine Dokumentation von Norbert Altenhofer. Mit dem Briefwechsel Hofmannsthal-Landauer und Landauers Essays über Hofmannsthal.* – In: HB 19/20 (1978) S. 43-90.
- BW Nadler *Hugo von Hofmannsthal und Josef Nadler in Briefen. Mitgeteilt von Werner Volke.* – In: *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft* 18 (1974) S. 37-88.
- BW Nostitz Hofmannsthal, Hugo von/Nostitz, Helene von: *Briefwechsel. Herausgegeben von Oswald von Nostitz.* – Frankfurt am Main: Fischer, 1965.
- BW Pannwitz Hofmannsthal, Hugo von/Pannwitz, Rudolf: *Briefwechsel. 1907–1926. In Verbindung mit dem Deutschen Literaturarchiv herausgegeben von Gerbard Schuster. Mit einem Essay von Erwin Jaeckle.* – Frankfurt am Main: Fischer, 1994.
- BW Rang Hofmannsthal, Hugo von/Rang, Florens Christian: *Briefwechsel 1905–1924.* – In: *Die neue Rundschau* 70 (1959) S. 402-448.
- BW Strauss Strauss, Richard/Hofmannsthal, Hugo von: *Briefwechsel. 5., erg. Aufl.* – Zürich/Freiburg i. Br.: Atlantis, 1978.
- BW Wildgans Hofmannsthal, Hugo von/Wildgans, Anton: *Briefwechsel. Mitgeteilt und kommentiert von Norbert Altenhofer.* – In: HB 7 (1971) S. 2-69.
- BW Zifferer Hofmannsthal, Hugo von/Zifferer, Paul: *Briefwechsel. Herausgegeben von Hilde Burger.* – Wien: Europa-Verlag, [1983].
- BW Zweig Hofmannsthal, Hugo von/Zweig, Stefan: *Briefe (1907-1928). Mitgeteilt und kommentiert von Jeffrey B. Berlin und Hans Ulrich Lindken.* – In: HB 26 (1982) S. 86-116.
- TB Christiane²1991 Hofmannsthal, Christiane von: *Tagebücher 1918–1923 und Briefe des Vaters an die Tochter 1903–1929. Herausgegeben von Maya Rauch und*

- Gerhard Schuster. 2., überarb. Aufl.* – Frankfurt am Main: Fischer, 1991.
- Hirsch 1995* Hirsch, Rudolf: *Beiträge zum Verständnis Hugo von Hofmannsthal. Zusammengestellt von Mathias Mayer.* – Frankfurt am Main: Fischer, 1995.
- Hirsch 1998* Hirsch, Rudolf: *Beiträge zum Verständnis Hugo von Hofmannsthal. Zusammengestellt von Mathias Mayer. Nachträge und Register.* – Frankfurt am Main: Fischer, 1998.

SONSTIGE ABKÜRZUNGEN

- NFP* *Neue Freie Presse.*
- VZ* *Vossische Zeitung.*
- Od* *Homer, Odyssee.*
- NdtB [Folge/Heft]* *Neue deutsche Beiträge.*
- HB* *Hofmannsthal-Blätter.*
- HF* *Hofmannsthal-Forschungen.*
- HJb* *Hofmannsthal Jahrbuch zur europäischen Moderne.*
- Weber 1972* Weber, Horst: *Hugo von Hofmannsthal-Bibliographie: Werke, Briefe, Gespräche, Übersetzungen, Vorträge.* Bearbeitet von Horst Weber. – Berlin/New York: de Gruyter, 1972.
- KP* *Der kleine Pauly. Lexikon der Antike in fünf Bänden. Auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearbeitet und herausgegeben von Konrat Ziegler und Walther Sontheimer. 5 Bände.* – München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1979.

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde zum Abschluss des Wintersemesters 2002/2003 von der Ludwig-Maximilians-Universität München als philosophische Dissertation angenommen. Sie wurde für den Druck leicht überarbeitet. Einzelne Literatur wurde ergänzt. Wenn auch die Ausarbeitung einer Dissertation einzig dem Verfasser obliegt, so kann doch eine solche Schrift nicht entstehen und abgeschlossen werden, ohne dass daran auch andere beteiligt sind. Diesen Personen, denen sich die Möglichkeit der Entstehung und Vollendung der hier vorliegenden Arbeit verdankt, sei im Folgenden gedankt. Danken möchte ich dabei meinem Doktorvater Professor Dr. Konrad Feilchenfeldt, der mich schon bei meiner Magisterarbeit betreute und sich bereiterklärte, dieses Amt auch bei der Dissertation zu übernehmen, für seine geduldige und umsichtige Betreuung, sein einfühlsames Verständnis und seine beispielhafte Hilfe in schwierigen Abschnitten der Promotionszeit. Ebenfalls gedankt sei hier Professor Dr. Wolfgang Frühwald für die nützlichen Vorschläge in seinem Gutachten und im persönlichen Gespräch, vor allem für den Titelvorschlag für die Drucklegung, den ich gerne aufgenommen habe.

Danken möchte ich auch meinen Freunden Christoph Ackermann, Pascal Ackermann, Markus Bauer, Rainald Becker, Velid Drgalić, Matthias Droste, Pia Erdmann, Helmut Hofbauer, Norbert Hopp, Ranja Knöbl, Martin Langanke, Gernot Müller, Ulrich Iser, Ednita Elysée Rodríguez Vallejos, Agathe und Franz Sahlmann, Theodor und Elsbeth

Schwarz, Gerhard Simböck und Christoph Strunck, den Mitgliedern des Oberseminarkreises bei Professor Feilchenfeldt, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Münchner Bibliotheken sowie Dr. Venanz Schubert, Professor DDr. Markus Enders, Dr. Rolf Gabler, PD Dr. Ewert Schulte-Frohlinde, Dr. Nicole Endres und Frau Ellen Ritter.

Am meisten möchte ich aber meinen lieben Eltern danken, die mir mein Studium und meine Promotion durch ihre Liebe, ihre Erziehung und ihre Großzügigkeit erst ermöglichten. Auch meinen beiden Schwestern, Melanie und Julia, sei für Liebe, Unterstützung, Interesse und Verständnis gedankt sowie der ganzen übrigen Familie.

Gefördert wurde diese Arbeit durch ein Stipendium des Freistaates Bayern im Rahmen des Gesetzes zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, wofür den jeweiligen Entscheidungsgremien Dank ausgesprochen sei. Eingeschlossen seien hierin auch die freundlichen Damen und Herren der Geschäftsstelle des Stipendienreferats.

Schließlich danke ich meinem Verleger, Traugott Bautz, für die Aufnahme in sein Verlagsprogramm.

Für Fehler gleich welcher Art bin natürlich nur ich verantwortlich.

Gewidmet sei diese Arbeit meiner lieben Großmutter Maria Menacher, die in ihrem hohen Alter noch immer so reges Interesse an geistigen Dingen hat.

Augsburg, im Dezember 2003

Oliver Tekolf

πόλεμος πάντων μὲν πατήρ ἐστι πάντων δὲ βασιλεύς

Krieg ist von allem der Vater, von allem der König

Heraklit

1 Hofmannsthal, der Erste Weltkrieg und die Zeitliteratur – Historische und theoretische Voraussetzungen

1.1 Historische Voraussetzungen

Wenn der Krieg, wie Heraklit sagt, der Vater von allem ist, so ist er auch der Vater der Literatur, oder, um dies etwas abzumildern, er ist einer ihrer Väter. Die Literatur beschäftigt sich, soweit wir sie überliefert bekommen haben, immer wieder auch mit dem Krieg. Der Krieg ist eines der Metathemen der Literatur. In der europäischen Literatur reicht die Liste der literarischen Darstellungen von Kriegen von den Kriegsliedern eines Tyrtaios (Mitte 7. Jh. v. Chr.) bis in die jüngste Zeit, denn die ersten literarischen Darstellungen des Afghanistankrieges 2001 werden nicht lange auf sich warten lassen, die journalistische Bearbeitung dieses Krieges ist als literarische Sonderform ja bereits in vollem Gange.¹ Auch die deutsche Literatur enthält bereits in einem ihrer ersten erhaltenen

¹ Gerade im Bereich der deutschen Literatur ist in der jüngsten Zeit intensiv über die Leistungen und Möglichkeiten der literarischen Schilderung von Kriegsereignissen diskutiert worden, speziell über angebliche Defizite der deutschen Literatur hinsichtlich der Bombardierung deutscher Städte im Zweiten Weltkrieg (Vgl. hierzu v. a. Sebald 2001) und jüngst anlässlich des Romans von Günter Grass *Im Krebsgang* über den Untergang des Vertriebenenschiffes *Wilhelm Gustloff* 1945. (Grass 2002)

Zeugnisse Kriegsliteratur im weitesten Sinn, im althochdeutschen *Hildebrandslied* des achten Jahrhunderts. Dabei ist Kriegsliteratur oft auch Zeitliteratur, also Spiegel von Ereignissen zur Lebenszeit des Autors. Der Begriff *Kriegsliteratur* sollte dabei verstanden werden als ein neutraler Oberbegriff, der keine Aussage macht darüber, wie sich der Text politisch oder ethisch zum Problem des Krieges verhält, mit anderen Worten, der Begriff *Kriegsliteratur* schließt den Begriff *Antikriegsliteratur* mit ein.

In der Geschichte der deutschen Literatur nehmen die beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts eine allein schon quantitativ begründbare Sonderstellung ein. Kaum ein Krieg der Weltgeschichte hat zumindest in der deutschen Literatur so viele literarische Spiegelungen gefunden wie diese beiden Kriege. Dies wird nicht zuletzt auch daran liegen, dass Deutschland bzw. deutschsprachige Staaten in beiden Kriegen im Zentrum der Auseinandersetzung lagen, wobei die Schuldfrage hier einmal außer Acht gelassen werden soll. Hinsichtlich der Zeitspanne zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg könnte geradezu von einer Epoche der Kriegsliteratur gesprochen werden, zumindest mit Blick auf die deutsche Literatur. Genau auf diese Epoche soll in dieser Arbeit der Fokus gerichtet werden und dies anhand von Werkbeispielen eines Autors, der gemeinhin nicht zu den Autoren von Kriegsliteratur gezählt wird, nämlich Hugo von Hofmannsthal (1874–1929). Mittlerweile ist

auch in der – in früheren Jahren oft eher hagiographisch orientierten² – Forschung zu Hofmannsthal bekannt und untersucht, dass sich der Autor in den Kriegsjahren intensiv auf die Seite der so genannten Mittelmächte schlägt und wie viele andere bürgerliche Autoren propagandistisch arbeitet.³ Der Niederschlag im poetischen Werk, vor allem in Hofmannsthal's Dramatik, ist aber immer noch zu wenig untersucht. Ein Hindernis waren dabei zum Beispiel eher fruchtlose Debatten darüber, wann genau etwa das für diese Thematik signifikante Werk *Der Schwierige* spielt. Tatsächlich ist diese Frage weitgehend irrelevant, da es keinen Zweifel geben kann, dass der Erste Weltkrieg im Stück ein Thema ist, über das gesprochen, aber noch viel mehr geschwiegen wird. Der Krieg hat auf die Menschen im Stück Wirkungen, aus denen diese Konsequenzen ziehen oder eben nicht, und der Krieg ist Teil der Gegenwart des Stücks, ob nun noch andauernd oder gerade eben vorbei.

Wie bereits erwähnt, sind die historischen Gegebenheiten und Umstände von Hofmannsthal's Leben während der Kriegsjahre und auch der Jahre danach,⁴ durchaus ausgiebig erforscht. Deshalb sollen hier auch einleitend nur kurz die wichtigsten Fakten wiedergegeben werden.

Schon lange vor Beginn des Ersten Weltkriegs glaubt Hofmannsthal eine gewisse politische und gesellschaftliche Krisenstimmung auszuma-

² Einen neueren, sehr kritischen Überblick über die Tendenzen der Hofmannsthal-forschung bietet König 2001, S. 13-15 und S. 384-416.

³ Vgl. vor allem die sorgfältige Arbeit Lunzer 1981.

⁴ Vgl. Perrig 1994.

chen, dies schlägt sich literarisch u. a. nieder in den *Briefen des Zurückgekehrten* (1907) und im Vortrag *Der Dichter und diese Zeit* (1906).⁵ Auch die vielzitierten Briefe an Eberhard von Bodenhausen vom 30.4.1912 und vom 21.1.1913,⁶ und der Brief an Leopold von Andrian vom 24.8.1913,⁷ sind signifikant für dieses Bewusstsein. Als der Krieg 1914 ausbricht, überrascht das den Autor kaum, und er scheint ihn sogar zu begrüßen, jedenfalls lassen seine propagandistischen Texte und zahlreiche private Äußerungen darauf schließen.⁸

Der Erste Weltkrieg wird von vielen Menschen, und nicht nur in den Staaten der so genannten Mittelmächte, als befreiende Erneuerung einer Welt empfunden, die ihnen verbraucht, dekadent, lebensunfähig, ja tot erscheint.⁹ Doch kaum jemand ahnt, dass dieser lokal begonnene Krieg, der in kürzester Zeit beinahe alle Staaten Europas ergreift, sich zu einer weltumspannenden Katastrophe weiten wird, die rund zehn Millionen Menschen das Leben kostet und tatsächlich alles ändert, freilich anders als erwartet.

⁵ Vgl. stellvertretend für die umfangreiche Literatur zu diesen Texten: Rudolph 1971, S. 48-55 und S. 57-64.

⁶ *BW Bodenhausen*, S. 143ff und S. 149f.

⁷ *BW Andrian*, S. 198-201.

⁸ Vgl. u. a. *BW Nostitz*, S. 132, *BW Degenfeld 1986*.

⁹ Vgl. hierzu allgemein für die Stimmung in Deutschland: Mommsen 1995, v. a. S. 831-834.

Bei der Betrachtung von Kriegen war und ist es aktuell und auch in der Geschichtsschreibung, die sich ja eigentlich als Wissenschaft einer gewissen Neutralität verpflichten sollte, Usus, nach eindeutigen Schuldzuweisungen zu suchen. Auch beim Ersten Weltkrieg ist dies in der historischen Forschung ausgiebig getan worden.¹⁰ Für die vorliegende Arbeit sind solche Überlegungen irrelevant, hier ist allein zu untersuchen in welcher Weise Hofmannsthal mit dem Thema *Krieg* umgeht und welche Folgen die Wahl zeitliterarischer Themen in seinem Werk hat. Dabei soll weniger die lebensgeschichtliche Komponente interessieren als die literarische. Es sind allerdings die folgenden Beobachtungen und Überlegungen zu berücksichtigen:

Als der Krieg im Sommer 1914 beginnt und Hofmannsthal für das Kriegsfürsorgeamt und das Ministerium des Äußeren tätig wird,¹¹ mehren sich in seinen Publikationen die journalistisch-publizistischen Texte. Die poetische Produktion tritt vorerst zurück, für die Wahrnehmung anderer offenbar in so großem Maße, dass sich etwa Richard Strauss, der an Politik nur mäßig interessiert ist, mehrmals versucht, Hofmannsthal dazu zu bewegen, die politische Tätigkeit aufzugeben und wieder künstlerisch tätig zu werden.¹² Da aber für Hofmannsthal der zu Propagandazwecken

¹⁰ Vgl. u. a. Fischer 1961, Ritter 1962, Ritter 1964, Mommsen 1970, Kielmannsegg 1980, zusammenfassend Schöllgen 1986.

¹¹ Zu den Umständen und dem Ablauf dieser Tätigkeit und ferner zur gesamten äußeren Tätigkeit Hofmannsthals zwischen 1914 und 1917 vgl. Lunzer 1981.

¹² Vgl. *BW Strauss*, z.B. den Brief vom 16.1.1915 (S. 292f) und vom 30.3.1915 (S. 300f).

praktizierte Journalismus wohl ebenso existentiell ist wie die poetische Arbeit, kann er einem solchen Aufruf kaum folgen. Sein Begriff von *Politik* ebenso wie sein Begriff von *Literatur* weicht vom Konventionellen ab.

Den Krieg sieht Hofmannsthal als etwas Befreiendes und Erneuerndes, denn er beendet auch eine Epoche, die in seinen Augen seit der französischen Revolution ein langsamer, aber stetig fortschreitender Niedergang von Kultur und Identität Österreichs gewesen war. Ursache für diesen *decline* war der Verlust politischer Größe im Sinne alter traditioneller Größe, der Progress der materiellen und technischen Zivilisation und die natürlichen Schwächen österreichischen Wesens selbst. In den Krieg und seine postulierte kathartische Wirkung setzt Hofmannsthal die Hoffnung, dass dieser das alte Österreich neu erschaffen könne: das Österreich Maria Theresias, Prinz Eugens und auch das Österreich der Literatur, das Österreich Grillparzers. Hofmannsthal imaginiert dabei ein Österreich der alten, auch nur vorgestellten, Reichseinheit des *Imperium Romanum Sacrum*. Dieses Bild von Österreich will er in vielen seiner Texte vermitteln, an die Österreicher selbst, an die verbündeten Deutschen und auch an die Feinde.

Doch ab 1917 erkennt auch Hofmannsthal die drohende militärische Niederlage und die Unwiederbringlichkeit jener alten Welt. Den Traum von einem in Europa wieder neu erstehenden Österreich gibt er allerdings nicht auf, sondern wird ihn auch nach 1917 noch journalistisch und publizistisch fortsetzen. Texte wie *Das Schrifttum als geistiger Raum der*